



Neuer Gesetzespassus soll Fischsterben verhindern

Das derzeit gültige Fischereigesetz sieht eine rechtzeitige Verständigung der Fischereihaber bei Trockenlegung von Gewässerabschnitten und Bereichen vor – allerdings nur bei vorhersehbaren Aktionen von Kraftwerksbetreibern. So kam es immer wieder zu Störfällen, von denen die Besitzer oft



Landesrat
Josef Martinz.

nur durch Zufall erfuhren – und zu spät, viele Fische waren bereits qualvoll verendet. Die Neufassung des Gesetzes sieht auch eine Alarmierung bei unvorhersehbaren Problemen vor.

„Viele Fische werden somit in Zukunft vor dem sicheren Tod bewahrt“, betont Landesrat Josef Martinz.



Hannes Janda mit schöner Nase (45 cm), gefangen am Feistritzer Stausee.



Aus der Vogelperspektive: Abschnitt der mittleren Drau mit der Hol-

Riesiger Waller

Die Fischereirechte eines Abschnitts der mittleren Drau obliegen der Forstverwaltung Hollenburg. Über eine jahrhundertlange Tradition, Holzreusen und selbstverständlich das Fischen heute.

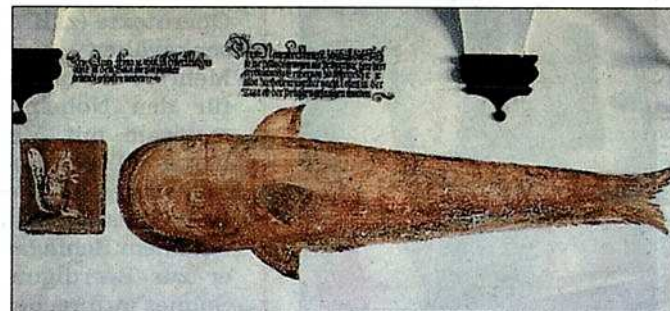
KÖTTMANNSDORF.

Der wohl größte jemals in Kärnten gefangene Wels ist in den Renaissanceelauben der Hollenburg dargestellt. Das Ungetüm soll laut Inschrift im Jahre 1616 in Anwesenheit von Erzherzog Ferdinand aus der Drau gezogen worden sein. Ob's stimmt oder nicht, der Riesenfisch maß 2,5 m und war etwa 75 kg schwer.

Seit Jahrhunderten ist das Gut Hollenburg im Besitz der Fischereirechte des Drauabschnitts zwischen Selkach und dem Freibach samt allen einmündenden Bächen.

Heute werden sie vom Forstbetrieb verwaltet. Wobei es sich bei den Besitzern um eine der mehr als 450 Fischereiberechtigten in Kärnten handelt (insgesamt weist unser Bundes-

land 1120 Eigenreviere auf). Im Bereich der Herrschaft Hollenburg wurde die Draufischerei bis ins 18. Jahrhundert mit zwei hölzernen Fangeinrichtungen – unterhalb der



Der Riesewaller (1616 gefangen) mit Eichhörnchen im Obergeschoß der Hollenburger Renaissanceelauben.



Blatnik

lenburg – ein Kärntner Wahrzeichen hoch über dem Rosental.

Laichgründe und Kinderstuben

Verbauungen, Kraftwerke und der Versuch, die Artenvielfalt in der Drau zu erhalten.

Die Drau entwässert Osttirol sowie ganz Kärnten und bestimmt damit wesentlich deren Ökologie mit. Im Oberlauf noch naturbelassen, wurde ihr zum Schutz vor Hochwässern ab Innichen ein enges Mauerkorsett verpasst, sodass sie nun im oberen Drautal über weite Strecken nur von schmalen Uferstreifen gesäumt und oft nur von Dämmen vom Umland fern gehalten wird. In den letzten Jahren wurden einige Renaturierungsprojekte gestartet, um wieder einen vielfältigen aquatischen Lebensraum zu

schaffen. Weiter flussabwärts wird die Drau energie-technisch intensiv genutzt, was der Ausübung der Fischerei und der Fischereibewirtschaftung durch teilweise erheblichen Schwallbetrieb große Probleme bereitet. Trotzdem finden sich an einigen Stellen auch positive gewässerbauliche Maßnahmen, um die aquatische Artenvielfalt zu fördern (z. B. Wernberger Schleife, Wellersdorfer Bucht, Guntschacher Au oder Biotop Neudenstein), indem den heimischen Fischen und Amphibien Laichgründe und Kinderstuben eingerichtet wurden.

schmückt die Hollenburg

Feste sowie in Glainach – betrieben. Mit diesen konnten die Fische in Reusen gefangen und unschwer herausgeholt werden. Meist waren die beiden Fischfallen verpachtet, die Betreiber jedoch verpflichtet, der Obrigkeit Fische zu festen Preisen abzuliefern. Letztere führte auch eine eigene Teichwirtschaft, der Überschuss wurde auf dem Klagenfurter Markt sowie an Klöster vertrieben.

Die moderne Forstverwaltung Hollenburg strebt nach Ausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie, zwischen Mensch und Natur. In ihrem Besitz sind die Fischereirechte des Feistritzer und des Ferlacher Stausees samt der dazugehörigen Kleinen Drau sowie Teile des Annabrücke-Stausees. Aus-



Stehend rechts: DI Hans Mattanovich – Forstverwaltung Hollenburg – mit seinen Aufsichts Fischern. Namentlich hockend von links: Arno Seebacher, Emil Ibounig sowie Christian Grubelnik. Hinten von links sind Helmut Miklautz und Erich Kogler.

gedehnte Flachwasserzonen, etliche Buchten und Hafenbecken ermöglichen eine interessante Fischerei vom Ufer wie vom Boot aus. Großer Beliebtheit erfreut sich das von der Verwaltung jährlich veranstaltete Hegefischen, bei dem auch kapitale Fänge getätigt werden. In den Stauwurzeln, die Fließcharakter aufweisen, sind Salmoniden (Forellen, Äschen, Reinanken) sowie Raubfische (Hecht, Zander) und Nasen zu überlisten. Die Aalrutte – die einzige Süßwasserdorschart, vielerorts bereits verschwunden – kommt hier noch zahlreich vor. Im Spätherbst sammeln sich Ruttenschwärme bei den Kraftwerken und bescheren Fischern so manch schönen Angelabend bei Lagerfeuer und Glühmost.